

dem Okkulten: „Magie ohne Illusion“ (1982). Stets erkennt man in diesen Büchern die bestechende Klarheit und Logik des Biologen und Naturwissenschaftlers Hans J. Bogen.

Mit Hans J. Bogen trauern wir um einen Menschen, der es Zeit seines Lebens vorzog, im Stillen zu arbeiten und zu wirken. Die BWG, deren Generalsekretär Hans J. Bogen 1962-64 war, kann stolz darauf sein, einen Wissenschaftler und Menschen wie ihn in ihren Reihen gehabt zu haben. Hans Joachim Bogen verdient es, dass wir ihn in Erinnerung behalten.

Thomas Hartmann

### HANS GÜNTHER NATKE

\*09.05.1933 †28.08.2002

Am 28. August 2002 verstarb unser Kollege Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c. mult. Hans Günther Natke im Alter von 69 Jahren nach mehrjähriger schwerer Krankheit in Hannover. Er war von Mai 1976 bis September 1999 Leiter des Curt-Risch-Instituts für Dynamik, Schall und Messtechnik der Universität Hannover. Trotz der fortwährenden Verschlechterung seiner Lebensbedingungen seit Sommer 1999 waren seine geistige Lebenskraft und der Wille zu wissenschaftlicher Arbeit bis kurz vor seinem Tod ungebrochen. Er schrieb bis ins letzte Lebensjahr wissenschaftliche Arbeiten im Rahmen von DFG-geförderten Projekten in Hannover und Braunschweig, hier zu zwei Projekten im Sonderforschungsbereich 477 „Sicherstellung der Nutzungsfähigkeit von Bauwerken mit Hilfe innovativer Bauwerksüberwachung“. Sehr bemerkenswert ist die große Leistung, die er für seine vorletzte – die fünfte – Monografie „Introduction to Multi-disciplinary Model-building“ erbrachte, die posthum im Frühjahr 2003 im WIT-Press Verlag Southampton erschien. Und kurz vor seinem Tod beendete er auch sein letztes Buch „Autobiographische Fragmente“, das posthum im familieneigenen Verlag mit dem Namen „Unser Verlag“, Hannover, erschien. Deshalb ist es möglich, sein Leben und Wirken aus eigener Sicht und der Erinnerung seiner Kollegen und Freunde zu würdigen und Besonderheiten dieses bedeutenden Forschers hervorzuheben.

Hans Günther Natke wurde am 09. Mai 1933 in Elbing in Preußen geboren. Er erlebte dort in der Nähe von Kurischer Nehrung, Frischem Haff und der Ostsee eine behütete und anregende Kindheit, auch noch in den ersten Jahren des 2. Weltkriegs.

Am 23. Februar 1945 drangen russische Panzer in Elbing ein. So begann Hals über Kopf mit Schlitten und Pferdewagen eine gefährliche und entbehrungsreiche Flucht zunächst bis Neustadt in Westpreußen und von dort mit dem letzten Eisenbahnzug vor der russischen Umklammerung nach Schwerin in Mecklenburg, wohin sein Vater als Stadtamtmann die Elbinger Stadtverwaltung verlegen sollte. Die Erinnerung an Gewalt und Grausamkeit, Zerstörung, Not und Tod blieb zeitlebens in ihm gegenwärtig.

Bis 1951 besuchte Herr Natke die Einheitsoberschule am Pfaffenteich in Schwerin und floh dann mit den Eltern nach Braunschweig, wo er 1952 die Hochschulreife erwarb, und zwar als Nichtschüler ½ Jahr nach dem Schulabgang von der Lessingschule. Hierbei folgte er dem Rat eines wohlmeinenden Lehrers, weil die Zulassung zur Reifeprüfung wohl hauptsächlich durch sein eigensinniges Verhalten unwahrscheinlich war.

Zu bemerken ist, dass er sich in Schwerin und bereits in Elbing erstaunliche handwerklich-technische Fähigkeiten erwarb, vom Basteln mit Holz und Metall und dem Bau von Detektoren bis zur Nahrungsbeschaffung für die Familie.

Inzwischen mit den Eltern nach Hannover umgezogen, begann er dort im Sommersemester 1953 das Studium der Mathematik und Physik, wechselte aber dann zur Mathematik, weil ihm die Praktika in Chemie und Physik nicht zusagten. Er studierte mit Begeisterung bei den Professoren Kaluza, Quade, Epheser, Jaeckel, von Sanden und Unger reine und praktische Mathematik, auch bereits unter Verwendung des Magnettrommelrechners IBM-650 in seiner Diplomarbeit.

Nach dem Diplomexamen im Jahre 1958 war er zunächst 1 Jahr am Amt für Bodenforschung in Hannover tätig und begann im Januar 1959 eine bis April 1976 dauernde und sein weiteres Leben prägende Tätigkeit bei der Weser Flugzeugbau GmbH in Bremen/Lemwerder, und zwar in der im Aufbau befindlichen Schwingungs- und Stabilitätsgruppe innerhalb der Versuchsabteilung. Im Jahre 1968 wurde er Hauptabteilungsleiter für Schwingungstechnik in dem umstrukturierten Werk, das nun Vereinigte Flugtechnische Werke – Fokker GmbH (VFW) hieß. Er musste sich also in das Gebiet der aeroelastischen Schwingungen und deren Stabilitätsverhalten, insbesondere das Flattern von Flügeln und Leitwerken, einarbeiten. Es ging damals und geht auch heute noch um die aus verschiedenen Gründen schwierige Frage nach hinreichend genauen Ergebnissen für die Eigenfrequenzen und Eigenformen ganzer Flugzeuge und wichtiger Teile hiervon, und zwar aus Messungen an möglichst strukturgleichen physikalischen Modellen und Prototypen im Vergleich mit entsprechenden berechneten Werten aus zielgerichteten mechanisch-mathematischen Modellbildungen und deren Diskretisierung. Hierbei treten zunächst zwei grundlegende Probleme auf:

Erstens müssen die materiell und strukturell bedingten systematischen und statistischen Abweichungen der Messwerte an idealisierten Teilstrukturen und Prototypen bezüglich der unbekanntenen Messwerte am gewünschten Endprodukt mit komplizierten Strukturen, Substrukturen und deren Anschlüsse abgeschätzt und bewertet werden.

Zweitens geht es um die Modell- und Approximationsfehler infolge der vereinfachten Modellbildung und deren numerischer Approximation, d.h. die endlich-dimensionale Berechnung der Frequenzen und zugehörigen Eigenformen, die in der Regel von den gemessenen Werten abweichen.

Um Messungen und Berechnungen fehlerkontrolliert physikalisch und mathematisch in Übereinstimmung zu bringen, bedarf es der adaptiven Systemidentifikation für die eingeführten Systemparameter und hieraus der fehlerkontrollierten Modellanpassung, ggf. auch in Verbindung mit geänderten Versuchsobjekten. Hierin waren zwei neue Forschungsrichtungen enthalten, die Herr Professor Natke Ende der 60er Jahre begründete und durch weitere grundlegende Arbeiten zusammen mit anderen Forschern technisch anwendbar machte:

Die erste neue Methodik ist die *Phasentrennungstechnik* als Kern seiner Doktor-dissertation mit dem Titel „Ein Verfahren zur rechnerischen Ermittlung der Eigen-schwingungsgrößen aus den Ergebnissen eines Schwingungsversuches in einer Erreger-configuration“ aus dem Jahre 1968, womit er zum Dr. rer. nat. an der Technischen Hochschule München promoviert wurde; Berichte waren Prof. Nasitta und Prof. Czerwenka.

Mit dieser neuen Methodik werden die wichtigen niederfrequenten, also energiereichen, reellwertigen Eigenschwingungsformen aus *einer einzigen* gemessenen elastischen Strukturantwort mit Annahme einer speziellen Dämpfung infolge einer – nahezu – beliebigen Erregerkonfiguration rechnerisch mit Hilfe eines genügend genauen mathematischen Modells bestimmt – und nicht wie vorher mittels der *Phasenresonanztechnik* aus gezielten Anregungen und Messungen einzelner Eigenformen. Die neue Methode galt zunächst nur für zeitharmonische Erregungen, wurde aber in späteren Arbeiten am Curt-Risch-Institut in Hannover für instationäre Anregungen aus der Luftanströmung und allgemeine Dämpfungsformen erweitert.

Die zweite neue Forschungsrichtung ist die *fehlerkontrollierte Systemidentifikation* aus der Bedingung, dass die Fehlerquadratsumme der Differenzen von statistisch gefilterten Messwerten und entsprechenden Rechenwerten ein Minimum annimmt. Diese Rechenwerte ergeben sich aus dem gewählten mathematischen Modell mit den zu bestimmenden diskreten Systemparametern. Es handelt sich also um ein inverses Problem mit einer nicht-konvexen Zielfunktion, in der die numerische Lösung von den unbekanntem Systemparametern abhängt, die es mit Fehlerschätzung zu bestimmen gilt. Diese Methodik heißt *fehlerkontrollierte Verifikation* eines gewählten mathematischen Modells, ggf. unter Verwendung von Regularisierungen und folgerichtig – falls erforderlich – der *Modelladaptation* in einer Hierarchie von Näherungs-Modellen aus einem zielgerichteten Referenzmodell mit berechenbarem Modellfehler aus den gemessenen Eingangsgrößen.

Das umfassendere Ziel ist dann die fehlerkontrollierte *Modellvalidierung* (mit einem Isomorphismus zum Referenzmodell), die aber meist aus Aufwandsgründen und oft auch grundsätzlich nicht möglich ist. Mit diesen Fragen der Systemtheorie befasste sich Prof. Natke in seiner Hannover Zeit sehr intensiv; sie betreffen auch Fragen der Wissenschaftstheorie, und zwar in wieweit ein mathematisches Modell in Wissenschaft und Technik überhaupt validierbar oder im Gegensatz hierzu falsifizierbar ist. Diese überaus wichtigen Fragestellungen gehen ja auf Immanuel Kant und im 20. Jahrhundert auf Karl Popper u. a. zurück und bewegen auch die heutige theoretische Physik.

Nach Lehraufträgen für die Vorlesung „Aeroelastik“ an der Technischen Universität Berlin in den Sommersemestern 1970 und 1971 auf Betreiben von Prof. Gienke habilitierte sich Professor Natke dort im Jahre 1971 mit der Schrift „Die Berechnung der Eigenschwingungsgrößen eines gedämpften Systems aus den Ergebnissen eines Schwingungsversuchs in einer Erregerkonfiguration“. Hierin wurde die Phasentrennungstechnik für beliebige materielle und strukturelle Dämpfung verallgemeinert. Seit 1973 führte Herr Natke bei der fehlerkontrollierten Systemidentifikation mit Modellanpassung auch Teilmodelle zur Reduktion der Zahl der zu bestimmenden Systemparameter ein, was die Approximation der schlecht gestellten Probleme sehr begünstigt. All diese Methoden sind heute in kommerziellen Programmsystemen verfügbar, und sie wurden natürlich weltweit durch viele Forscherteams weiterentwickelt. Zu erwähnen sind auch Synergien durch vergleichbare Methoden in der Regelungstechnik mit fast unüberschaubaren technischen Anwendungen.

Um den Zyklus der strukturmechanischen Aufgaben in der Luft- und Raumfahrt, denen sich Herr Natke verantwortlich widmen musste, abzuschließen, sind noch zwei weitere wichtige Teilgebiete zu nennen, nämlich die Erkennung und Vermeidung kinetischer In-

stabilitäten infolge selbsterregter elastischer Schwingungen.– das Flattern –, und andererseits die Gewährleistung der Betriebsfestigkeit, d.h. das Vermeiden von Ermüdungsrissen. Flattern entsteht, wenn die einwirkenden instationären aerodynamischen Kräfte aus der Luftanströmung längs der Schwingungswege der Struktur Energie an diese abgeben, so dass sich die selbsterregten Schwingungen aufschaukeln, zum Versagen von Teilstrukturen und so zum Absturz eines Flugzeugs führen können. Flattern muss also unbedingt in jeder denkbaren Fluglage und Fluggeschwindigkeit vermieden werden. Auch hierzu verfasste er originäre Arbeiten, z.B. die Matrizen-Ordnungsreaktion als Nicht-Hermitesches Matrix-eigenwertproblem.

Herr Professor Natke wirkte bei der experimentellen und theoretisch-numerischen dynamischen Strukturanalyse folgender Neukonstruktionen verantwortlich mit:

- Transportflugzeug Transall C160 als deutsch-französisches Gemeinschaftsprojekt
- 3. Stufe der Trägerrakete für die Europa I
- Verkehrsflugzeug VFW 614
- Airbus A300B

sowie weitere Projekte der Luft- und Raumfahrt.

Ich möchte den tragischen Absturz eines Prototyps der VFW 614 während eines Versuchsflugs im Januar 1972 infolge Flatterns des Höhenleitwerks mit dem Tod des Kopiloten erwähnen. Dies tue ich aus zwei Gründen: Zum einen war bereits seit 1968 das Arbeitsgebiet „Flutterrechnungen“ aus dem organisatorischen Bereich von Herrn Natke herausgenommen worden. Zweitens soll vermittelt werden, wie schwierig und komplex diese Probleme sind. Man hatte federgestützte Hilfsruder mit Massenausgleich im Höhenruder eingebaut. Trotzdem ergab sich bei höherer Luftgeschwindigkeit ein Flutterfall des Höhenruders bei 11-12 Hz, der zum Absturz führte. Herr Kollege Natke war hiervon tief betroffen und empfand persönliche Mitverantwortung.

Wie bereits zu Beginn erwähnt, bemühte sich Herr Natke – auch wegen struktureller und personeller Unzuträglichkeiten in den VFW Bremen – um eine Hochschulprofessur, hatte in Hannover Erfolg und wurde am 1. Mai 1976 ordentlicher Professor des Lehrstuhls für Schwingungs- und Messkunde sowie Direktor des Curt-Risch-Institutes im Fachbereich Bauingenieurwesen und Vermessungskunde. Der Lehrstuhl war nur schwach in das Curriculum der Pflichtlehre eingebunden, was sich erst Ende der 80er Jahre besserte. So widmete Herr Natke seine wissenschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten hauptsächlich der Forschung.

Im Jahre 1982 erschien seine bedeutende Monographie „Einführung in Theorie und Praxis der Zeitreihen- und Modalanalyse“ und 1992 bereits die dritte überarbeitete Auflage sowie eine Übersetzung ins Chinesische. Hierin wird die Messtechnik sowie die Parameteridentifikation schwingender mechanischer Systeme mit Einschluss der fehlerkontrollierten Korrektur der Rechenmodelle tiefgehend und anwendungsorientiert behandelt. Dieses Buch gilt als die „blaue Bibel“ (wegen des blauen Einbands) und wird dem Leibnizschen Postulat „Theoria cum Praxi“ gerecht.

Die weiteren größeren Forschungsthemen wurden durch intensive internationale Kooperationen stimuliert und beeinflusst. Hier ist zunächst Professor Jim T. P. Yao von der Texas A&M University in College Station, Texas, U.S.A., zu nennen. Im Jahre 1990 erhielt Hans Günther Natke einen der erstmals verliehenen Max-Planck-Forschungspreise der Alexander von Humboldt Gesellschaft und der Max-Planck-Gesellschaft zusammen mit Professor J.T.P. Yao, dotiert mit DM 100.000,--.

Mit Herrn Yao arbeitete er an Fragen der materiellen, strukturellen und lastbedingten Unsicherheiten in Bezug auf die Systemidentifikation, auch unter Einbeziehung von Schädigungsentwicklungen, die zum Versagen führen können.

Mit Professor Czeslaw Cempel von der Polytechnischen Universität Posen verband ihn das Interesse an der Schadensdiagnostik und der Zuverlässigkeit komplexer Konstruktionen aus verschiedener Sicht. Mit ihm führte er Workshops durch und veröffentlichte im Jahre 1997 gemeinsam die Monografie „Model-Aided Diagnosis of Mechanical Systems“. Hierin sind wissensbasierte Entscheidungsmethoden für die Überwachung, die modellgestützte Diagnose und die Bewertung der Zuverlässigkeit komplexer Konstruktionen einbezogen. Es geht den Autoren um eine holistische, d.h. ganzheitliche, und systemische Befassung mit Technologie-Planung und Technologie-Bewertung.

Mit dem noch jüngeren Professor Yakov Ben-Haim aus Haifa, Israel, einem Humboldt-Stipendiaten, verbanden ihn integrierte experimentell-mathematische Methoden zur Erfassung und Bewertung der vielfältigen Unsicherheiten von Konstruktionen aus der Sicht der Zuverlässigkeit. Zu erwähnen ist ein internationaler Workshop in Lambrecht/Pfalz im Jahre 1996, dessen Proceedings von beiden Veranstaltern unter dem Titel „Uncertainty: Models and Measures“ in Buchform veröffentlicht wurden.

Herrn Professor Natke lag die Ingenieurspraxis sehr am Herzen, vor allem die Übertragung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die industrielle Praxis. Deshalb veranstaltete er periodische Tagungen mit dem Thema „Dynamische Probleme – Modellierung und Wirklichkeit“, teils zusammen mit Fachkollegen, u.a. mit Prof. O. Mahrenholtz, Hamburg-Harburg, und Prof. K. Popp, Hannover.

Mit weiteren ausländischen Wissenschaftlern veröffentlichte Natke Arbeiten, hielt – vor allem in China – viele Vorträge auf Einladung und beriet die Kollegen zu den dortigen Forschungsvorhaben.

Hervorzuheben ist in allen Fällen dieser Kooperationen das freundschaftlich-helfende und gastfreundliche persönliche Engagement von Hans Günther Natke und seiner verehrten Frau Brigitte, die nach seiner eigenen Aussage „eine Seele von Mensch ist“. Er vermittelte seinen Gästen vielfältige Eindrücke über Land und Leute, Natur und Kultur, wanderte mit ihnen hier und im Ausland und förderte so neben den wissenschaftlichen auch die zwischenmenschlichen Beziehungen in vorbildlicher Weise.

Ein wichtiges Hobby wurde in den 90er Jahren das Fliegen, erst mit einmotorigen und dann auch mit zweimotorigen Maschinen, hauptsächlich in Deutschland und in den U.S.A. Während seiner Krankheit nahm er noch Flugstunden für Hubschrauber, und er bezeichnete den Umgang mit deren 6 Freiheitsgraden als sehr schwierig. Er selber sagt „... nur

fliegen ist schöner“ und beschrieb damit das Gefühl von gespannter Aufmerksamkeit, Freiheit, Ruhe und erhabenen Natureindrücken, die er im Cockpit empfand.

Natkes wissenschaftliches Lebenswerk mit 6 Monografien und etwa 200 Veröffentlichungen in Zeitschriften und Tagungsbänden, seine vielen Workshops und Lehrgänge für Wissenschaft und Praxis und weiterhin seine Gutachten für komplizierte Auslegungs- und Schadensfälle als Direktor des Curt-Risch-Instituts ließen ihn in den 80er und 90er Jahren zum bedeutendsten strukturellen Systemanalysten Deutschlands und zu einem der führenden in der Welt heranreifen. Hieraus folgten viele hohe Ehrungen wie die Ehrendoktorwürden der Polytechnischen Universität Posen, Polen, und der Technischen Universität „Gh. Asachi“ in Iasi, Rumänien, die Consulting-Professorship der Xi'an Jiaotong University in China sowie 4 weitere Forschungspreise und Ehrenmitgliedschaften in wissenschaftlichen Gesellschaften. Der Max-Planck-Forschungspreis aus dem Jahre 1990 wurde bereits erwähnt.

Hans Günther Natke war ordentliches Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft in der Klasse der Ingenieurwissenschaften seit 1985. Er war weiterhin Mitglied der Editorial Boards mehrerer internationaler Zeitschriften und aktives Mitglied von 5 internationalen und nationalen technischen Komitees, z.B. von RILEM, CEB und VDI, die mit der Erstellung von Normen und Regeln für verschiedenartige technische Produkte und Prozesse, sowie deren Prüfmethoden und Überwachung beauftragt sind.

Er betreute 14 Dissertationen als Haupt- und 10 als Mitberichter sowie 2 Habilitationen an seinem Institut und 3 auswärtige.

Im letzten Jahrzehnt seiner Lehrtätigkeit war es ihm ein sehr wichtiges Anliegen, seine Vorlesungen über „Systemtheorie und Systemtechnik“ als Querschnittsfach im Studiengang Bauingenieurwesen zu etablieren. Mit Bezug auf diese Grundlagen sollten die mehr anwendungsorientierten Fächer wie z.B. Verkehrswesen, Wasserwirtschaft und Abfallwirtschaft Natkes Systemtheorie auf ihre eigenen integrierten Aufgabenbereiche anwenden. Dies hätte aber bei den mehr praktisch orientierten Kollegen ein hohes Maß an Abstraktion und die Verwendung eines mathematischen Kalküls bedeutet, der in den eigenen objektbezogenen Methoden nur ansatzweise zu erkennen war. Deshalb scheiterten diese Pläne weitgehend. Herr Natke hat aber seine Zukunftsvisionen während der 3 Jahre seiner schweren Krankheit in dem zu Beginn erwähnten Buch „Introduction to Multi-Disciplinary Model-Building“ in beeindruckender Weise dargestellt.

Es ist nicht einfach, dem Menschen Hans Günther Natke gerecht zu werden. Ihm war die Wissenschaft Hobby und Lebenselixier. Hieraus entwickelten sich auch seine persönlichen Bindungen. Er hatte das Glück, von seiner ihn liebevoll umsorgenden Frau Brigitte und vier gesunden und begabten Kindern umgeben zu sein, die ihm – wie man sagt – den Rücken freihielten. Er war in seinen psychischen Ausprägungen sehr kompliziert, wirkte oft verschlossen und war zuweilen unvorhersehbar in seinen Reaktionen. Er konnte scharfe Kritik üben, wozu ihn kraft seiner Einsicht seine unabdingbare Wahrheitsliebe und sein Verlangen nach Gerechtigkeit drängten.

Ich war mit Hans Günther befreundet, doch hielten wir etwas kritische Distanz, einmal wegen fachlich unterschiedlicher Auffassungen zu Zielsetzungen und Methoden in unseren verwandten Lehr- und Forschungsgebieten, und zum anderen wegen verschiedener Grundauffassungen zu „ratio et religio“ und zu „Sein und Bewusstsein“, aber ich schätzte Streitgespräche mit ihm über Ethik und Moral und natürlich über unsere Forschung.

Sein empfindsames, mitfühlendes Gemüt war unter einer schützenden, manchmal stacheligen Schale verborgen, aber für Menschen seines Vertrauens zugänglich. Als ich ihn 12 Stunden vor seinem Tod besuchen durfte, war er völlig entkräftet. Er wusste um seinen nahen Tod und war fest davon überzeugt, dass dieser das Ende seiner gesamten Existenz bedeutet.

Im letzten Kapitel seiner „Autobiographischen Fragmente“, das er wenige Wochen vorher abschloss, schreibt er, dass er „den Menschen mit seinem Denkvermögen und seinem Bewusstsein für eine Fehlentwicklung oder für eine noch nicht hinreichend fortgeschrittene Entwicklung der Evolution hält.“ Man bedenke hierbei auch seine frühen Erlebnisse bei der Flucht aus Ostpreußen. In weiteren Betrachtungen zitiert er aus Bertrand Russel's Abhandlungen über den Wärmetod des Universums aus dem Jahre 1903 und den Implikationen für den Menschen hieraus. Der letzte kurze Abschnitt seines Buches beginnt mit dem Ausruf: „Totale Hoffnungslosigkeit!“, und er dankt seiner Frau, den Kindern und den Freunden für ihr Mitfühlen und ihr Verständnis.

Mir ging dieser Tod sehr nahe. Wir verloren einen bedeutenden Wissenschaftler und stets suchenden, wahrhaftigen Menschen, der es sich und den anderen nie leicht machte.

Aus meinem Verständnis des Menschseins möchte ich ihm eine Passage aus den Gedanken von Paul Valery, Heft B 1910, nachrufen:

„Wenn das Staunen, daß die Dinge sind, und das sind, was sie sind; alle Dinge, mit ihrer Ordnung und ihrer Unordnung, ihrem Mechanismus und ihrer Lebendigkeit, ihrer Gesetzmäßigkeit und ihrem Zufall und ihrer Freiheit – nur ein Eindruck ist und also diesen Dingen innewohnt; wenn es kein Indizium aus unserer Tiefe ist, sondern Ermüdung und oberflächliches Bedürfnis; wenn es nicht bedeutet, daß man mit einem Fuß außerhalb von allem steht und seinen Standpunkt halb außerhalb seines Weltbilds hat – dann fahre hin, Metaphysik!“

Erwin Stein

#### JUST SCHILLEMEIT

\*18.02.1931 †08.11.2002

Seine Namen führen aus der Germania heraus; aber der deutschen Sprache und ihrer Literatur war er verschrieben. Sein Nachname ist altpreußischer Herkunft. Altpreußisch ist eine seit dem 18. Jahrhundert ausgestorbene baltische Sprache. Sein Vorname ist bretonischen Ursprungs. Von außen drang Jost Schillemeit in das Innere der deutschen Sprache und Literatur vor: Goethe und Kafka, wahrlich Lichtgestalten und kaum zu vermessen.

Jost Schillemeit kam wirklich von außen. Er hatte zunächst Mathematik studiert, dieses Studium mit einem Examen abgeschlossen und sich dann der Klassischen Philologie und